

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 1 (1908)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Für den Agitationsfond  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-405947>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Kategorischer Weise die Frage an ihn, wie es komme, daß er als sozialistischer Agitator, gegen den einen absterbenden Körper, den Kapitalismus aufstelle, und umgekehrt sich für die Kirche, die er auch als im Absterben bezeichnet, mit seiner ganzen Lebensansicht einstelle. Freidenker erklärte, daß er auf diese Frage nicht mit wenigen Worten antworten könne, aber bereit sei, in einem Referate Aufschluß zu geben. — Infolge der drückenden Eise war die Versammlung leider nur schwach besucht, immerhin fanden neue Neuauflnahmen in den Verein statt.

**Freidenkerverein Bern.** Der F.-D.-V. Bern hielt am Aufnahmestag (28. Mai) im großen Saal des „Café des Alpes“ in Bern eine öffentliche Versammlung ab, an der Herr Richter aus Zürich einen vadenden, von hohem Wahrheitsmuth befehlten Vortrag hielt über „Monismus und Christentum“. Der Redner gab in formvoller Weise ein Bild der monistischen Weltanschauung, wobei er auch seine Bedenken gegen einzelne Theesen des Händel'schen Lehre fand und zeigte, daß man wohl ein Anhänger Händels sein könne und nach dem Stande der naturwissenschaftlichen Erkenntnis sein müsse, ohne daß man deshalb mit Händel durch „dick und dünn“ gehen und alles unterschreiben müsse. Er zeigte im Verlaufe seines Vortrages die grundfältigen und unverhüllten Gegensätze zwischen der monistischen Weltanschauung und der christlichen. Die Versammlung war von über 200 Personen besucht. Aus ihrem Schoße erstanden eine ganze Anzahl Diskutanten, Gegner und Freunde der freidenkerischen Bewegung. Es sprachen Prof. Dr. Lüdemann, ein freisinniger Gottesgelehrter mit seinem neuen willkürlichen fabrizierten Christentum, ein nicht ernst zu nehmender Verfechter der „christlichen Wissenschaft“, Pfarrhelfer Grüner (orthodox), ein Christlich-sozialer, der Shakespeare zu kompromittieren versuchte und ihm zum Deckmantel seines schwachen Verstandes benützen wollte, ferner zwei sozialistische Arbeiter und ein „wilder“ Freidenker. Die anwesenden katholischen Priester rührten sich nicht und taten sehr wohl daran. Eine Aufsicht wäre ihnen nicht erspart geblieben, denn Freund Richter versteht sich darauf.

Allerlei Unerquidliches wäre auch zu berichten. Der Christlich-soziale glaubte in seiner Einfalt mit einem arroganten Bibelwort die Freidenker als „Thoren“ beschimpfen zu dürfen, Herr Lüdemann griff die Arbeiterpresse an in einer höchst geschmacklosen Weise.

Ein Berichterstatter im „Pund“ gab dem Verein freundliche Lehren, die er an die Adresse anderer Leute hätte richten sollen und die sozialdemokratische „Zugwacht“ bekämpft die Freidenkerbewegung (!) als eine der soz. Organisation „feindliche“ Bewegung. Trotzdem marschiert die Bewegung und zählen wir zur Zeit etwas über 80 Mitglieder.

Freitag den 3. Juli wird Herr Prof. Dr. Ferdinand Böttcher in Bern über das Thema „Vom Frei-Denken zum Frei-Handeln, vom Freidenkerum zum freien Genossenschaft“ sprechen. Der Vortrag findet im Grosstheater statt. E. A.

**Baden.** Ing. Richter sprach im Saale des „Falken“ vor circa 250 Personen über „Monismus und Christentum“. Zu unserer größten Freude hatten sich auch vier katholische Pfarrer eingefunden, um wider den bösen Feind zu streiten, allerdings ohne Erfolg. Auch ein protestantischer Geistlicher meldete sich zum Worte, ohne jedoch besondere Punkte dem Referenten entgegenzustellen.

Interessant war hier allein schon der Kontrast zwischen dem forschenden, liberalen Protestanten und den dogmatischen Söhnen Roms.

Trotzdem der vielen Gegner war der Erfolg unser, eine Reihe neuer Mitglieder traten unserem Vereine bei.

Fr. v. B.

## Büchertisch.

### Für und gegen Hædel.

Es ist zu bedauern, daß die Polemik Richter-Attenhofer, für und gegen Hædel, einen persönlichen und dadurch einseitigen, ungerechten Charakter angenommen hat, der der guten Sache nicht förderlich ist. Man gestatte mir daher zwei Worte.

Herr Attenhofer ist unbedingt zuzustimmen, daß die heutige am populärstenen Werke Hædels: „Welträtsel“ und „Lebenswunder“, seine allerhöchstwerten Leistungen sind. Hædel hat sich leider in den letzten Jahren auf eine Bahn begeben, die seinem Genie nicht entspricht, nämlich auf die Höhe der philosophischen Kritik und dadurch hat er in den Augen tiefer denkender Forscher seinem eigenen großartigen Werke geschadet. Dies muß man zugeben. Er hat dadurch den sophistischen Wortverdrehern, den Ostfurlanen, den Jesuiten aller Lager, Waffen in die Hand geplatt, die dann von diesen Herren gegen die Wissenschaft und die Freiheit des Denkens weidlich ausgebaut und missbraucht werden. Es ist daher eine Pflicht nicht blind durch dick und dünn für Hædel Partei zu nehmen, sondern bei ihm streng wissenschaftlich das Unrecht vom guten Korn zu scheiden.

Dagegen hat Herr Attenhofer, von seinen Gefühlen gelehrt, sich zu einer ungerechten Beurteilung Hædels hinreichen lassen. Es ist allerdings richtig, daß Überlängigkeit und unabdingbare Achtung vor der tatsächlichen Wahrheit eine Hauptqualität der Wissenschaft darstellt und vor allem zur Güting ihrer bleibenden Werte unerlässlich ist. Ich muß aber Herrn Attenhofer erwidern, daß mit dieser Eigenschaft allein, die Wissenschaft nicht weiter schreiten, sondern fristalliert. Der treibende Motor der Wissenschaft war, ist und bleibt zu allen Zeiten die intellektuelle Phantasie, d. h. die Fähigkeit intuitiv zu kombinieren, zu erraten, neue Gedanken und neue Gesichtspunkte führen zu erschließen. Für einen genialen, neuen Bahn eröffnenden Forscher findet man aber erfahrungsgemäß 20 oder 30 negative Kritiker, die seine Sprünge und überreichen Schlüsse kritisieren, daran herumzögeln, alle Übertreibungen befeitigen und leider sogar vielfach aus Neid und Anger das Gute mit dem Schlech-

ten, das Wahre mit dem Falschen zu ersticken sich bemühen. Die von Attenhofer zitierten Semon und Hæs, obwohl namhaft Forscher, sind von diesem Vorwurf durchaus nicht frei zu sprechen. Man mag Hædel in vielen Fällen Oberflächlichkeit, Übereilung und große phantastische Unvorsichtigkeit vorwerfen; das sind aber noch lange keine beobachteten Täuschungen. Die Gastraeatheorie, die allgemeine Begriffsbestimmung der Phylogenie und Ontogenie, die Hauptlinien des biogenetischen Grundgesetzes sind z. B. und bleiben geniale Leistungen Hædels, die die Wissenschaft hundertmal weiter gebracht haben, als viele verdienstvolle und mühselige Detailsforschungen.

In seinen Radiolaren und in seinen Kunstformen der Natur, die Herr Attenhofer an erster Stelle stellt, hat sich Hædel als Künstler gezeigt. In seiner Autopropaganda und in seiner generellen Morphologie tritt er aber als genialer bahnbrechender Forscher auf. Dies werden seine grimmigsten Gegner, werden seine sophistischen, jesuitischen Nörger und werden selbst seine Fehler, besonders die argen Schwächen seiner letzten Bücher niemals aus der Gedächtnis der Wissenschaft weglassen.

Auch Lombroso hat ähnliche und sogar viel schlimmere Sprünge als Hædel gemacht; seine Phantasie hat ihm die argsten Streiche gespielt; auch gegen ihn hat man, mit Hilfe seiner Unvorsichtigkeiten, einen vernichtenden Krieg geführt, und dennoch hat er zur Förderung der Strafrechtswissenschaft vielleicht mehr als alle andern beigetragen.

Seien wir doch endlich gerecht und lasen wir alle kleinen persönlichen Nörgeleien bei Seite; vermeiden wir den blinden Hass, ebenso wie die blinde Anbetung.

Noch ein Wort. Das Wort Monismus wird viel missbraucht und missverstanden. Hædel hat in seinen letzten Werken unbewußt und ohne Absicht, durch Mißverständnisse, vielfach den Dualisten in die Hände gearbeitet, indem er sich ganz in die Metaphysik versenkt und den Boden der Naturwissenschaft verliert. Der monistische Satz, der der Wissenschaft zugänglich ist, ist der folgende: „Geist und Hirntätigkeit sind in uns Menschen eine und dieselbe Realität. Wir kennen nur einen Geist, den unsrigen; den andern erschließen wir bei andern Menschen und Tieren durch Analogieschlüsse.“ Niemals läßt uns die Wissenschaft reine, von materieller Grundlage unabkömmlige Geister erkennen. Folglich haben wir kein Recht, solche anzunehmen, da täglich die Gebirnwissenschaft uns die Identität der menschlichen Seele mit der menschlichen Hirntätigkeit klarer nachweist.

Von dieser Erkenntnis zu einer monistischen Religion, zu einem „Alleins“ zu einer „pantheistischen Gottesdefinition“, zu einer Beseelung der Atome, usw. überzuspringen, hat mit der Wissenschaft nichts mehr zu tun, weil uns der sächliche Boden dazu fehlt; es sind mehr oder weniger wahrcheinliche metaphysische Hypothesen.

Dagegen hatte Darwin sicher nicht recht, als er meinte, daß die Untersuchung über die Anfänge des Lebens hoffnungslos sei. In diesen Fragen war er (zu seiner Zeit in sehr begreiflicher Weise) noch zu östlich und zu reserviert.

Die Forschung hat vielmehr das Recht und die Pflicht nach dem Ursprung des Lebens zu forschen und auch die introspektiv-physische Seite der Hirntätigkeit immer genauer in ihrem Verhältnis zu der von außen erforschten lebenden Dynamik des Gehirns zu studieren.

Ich empfehle dringend die Lektüre dieses kleinen und mutigen Büchleins, in welchem der Autor, im Namen der Wahrheit, des sozialen Wohles und des gefundenen Menschenverstandes unseres niedertägigen modernen Mammonismus, den Kultus des goldenen Kalbes, angreift, indem er den einzigen Weg zeigt um aus demselben herauszufkommen: den Sieg des Gottesgefüßes und des sozialen Sinnes über das menschliche Raubtier, durch eine soziale Evolution, die heute gebietserdig notwendig geworden ist. Bräutigam gibt viele Zitate bedeutender oder genialer Menschen an, die alle den Mammonismus mit scharfen Worten gekennzeichnet und zugleich verflucht haben, als Quelle schlimmster Korruption und menschlicher Entartung. Worte genügen aber nicht; die Tat muß folgen.

Dr. A. Forel.

Fr. Wiss.: Theologie und Ethik. 2. Aufl. Ver-

lag von A. Böhlers Witwe u. Sohn. Leipzig. Markt.

In diesem Buche zeigt der bekannte Verfasser um wieviel zeitgemäßer und besser die wissenschaftliche Ethik ist, wie die Theologie. Die Fragen über Gott und Unsterblichkeit sind im Sinne des Freidenkerumts behandelt. Die sittlichen Ideen werden in ihrer vollen Reinheit vorgetragen. Der Verfasser zeichnet die monistische Weltanschauung des Urchristentums und zeigt, daß die moderne Weltanschauung des „Religion“ für das Volk ist.

Bemerken wollen wir noch, daß die erste Auflage in Wien auf Anklage der Cleriker konfisziert und eingestampft wurde. Dies ist sicher ein Beweis, daß das Buch gut ist, die Wahrheit verkündet und die weiteste Beachtung verdient.

„Hurre-Schreier“ ein Zeitraum v. B. G. Teranus. (Carl Reinhart, Dresden, 5 M.)

Dieser Roman ist von der bürgerlichen Presse totgeschwiegen worden, schon dies ist ein fast untrügliches Zeichen, daß wir es mit einem wertvollen Buche zu tun haben.

Und in der Tat, das Buch ist lebenswert, spannend von der ersten bis zur letzten Seite. Der Verfasser macht den Verfuchs die Elique die den deutlichen Kaiser umgibt und beherzigt, ein heute ja äußerst aktuelles Thema zu beleuchten. Er zeigt die Fäden, die von der Camarilla ausgehen und an denen gleich Hampelmänner Zusätz, Militär und Presse, furs alles was „Hurre schreit“ zappt. All diese Figuren sind kurz und charakteristisch gezeichnet, ohne alle Verzerrungen.

Wo aber Höhen sind, sind auch Tiefen und im Gegensatz zu diesen wenig beneidenswerten „Höhenmenschen“ entwirkt Teranus nur ein Bild vom Erwachen und Leben der „Kommenden“. Menschen, aller Klassen und Bildungsstufen, merken wie wohl und leer das Leben in der heutigen Gesellschaft ist und nach Besserem Umstau haltend, gelangen sie zum Sozialismus.

Wöge das übrigens gut ausgestattete Buch vielen die Augen öffnen. G. E.

Auf den Abwehrartikel Attenhosers neuerdings näher eingehen, will ich mit Rücksicht auf die Geduld der Leiter unterlassen. Die von ihm angeführten Citate sind so oft in literarischen Blättern getanzt, daß der „Freidenker“ fügsam auf einen neuereinen Adruck verzichten könnte. Mit genau denselben Waffen sucht auch das rückständige katholische Kaplänchen Hædel zu Reibe zu gehen, und man hätte doch von Attenhofer erwarten können, daß er auf solche alten Zadenbücher verzichtet. — Wenn nun von der Redaktion der „Ton“ meines Artikels mißbilligt worden ist, während die Schimpferden Attenhosers gegen Hædel ungerügt abgedruckt wurden, so kann ich hier sagen, daß sich außer mir genug Lefer des Blattes über diese Konsequenz der Redaktion gewundert haben. Die Verdienste, die Hædel sich um unsere Bewegung erworben hat, stehen fest und können durch das Gelehrte irgend eines Nörgers in unseren eigenen Reihen nicht erschüttert werden, deswegen hätte auch von der Redaktion erwartet werden dürfen, daß sie denselben Schutz, den sie Attenhofer angebieten ließ, auch Hædel gewährt hätte. Oder gilt der Grundsatz?: Hædel darf im „Freidenker“ beschimpft werden, es ist aber verboten Herrn Attenhofer anzugreifen.

A. Richter.

Wir hoffen, daß mit dieser Nummer der Streit pro und contra Hædel beendet wird. Aus diesem Grunde geben wir der Angriffung Freund Richter's aus dem Wege und erklären nur kurz, daß wir jedem, der den freien Gedanken ehrlich versteht, unsere Spalten zur Verfügung stellen.

Die Redaktion.

### Für den Agitationsfond

gingen weiter bei der Geschäftsstelle ein: Sammelliste 1 (Zürich) 3.—; Richter, Biel 1.—; Liste 87 (Edert 1. Rate) 10.—; Liste 96 (Arbeiterbildungsverein Baden) 5.—; Liste 91 (Emmener, Luzern 1. Rate) 25.—; Liste 86 (Richter, Zürich 1. Rate) 20.—; Liste 72 (Hartinger, Dierikon) 7.—; zusammen 71 Fr., bereits quittiert 15.30 Fr., total: 86.30.

Der Einwendung weiterer Beiträge sieht mit Rücksicht auf die großen Auslagen, die durch die Neugründung neuer Vereine entstanden sind entgegen

Deutsch-schweiz. Freidenker-Bund

Geschäftsstelle:

Zürich V, Höchstrasse 3.

### An die Verbandsvereine!

Mit gegenwärtiger Nummer des „Freidenkers“ ist der Verlag an die Geschäftsstelle des deutsch-schweizerischen Freidenkerbundes übergegangen, die von jetzt an die Herausgabe des Blattes besorgen wird. Gegenwärtige Nr. 7 ist bereits von Seiten der Vereine mit der Geschäftsstelle zu verrechnen, während die noch vorhandenen Rückstände mit der alten Adresse abzurechnen sind. Die Adresse der Redaktion bleibt wie bisher: Zürich, Hauptpost, Postfach 6156.

Die Redaktion.

### Bekanntmachung.

Nachdem nun die ständige Minimalauslage des Freidenker die Höhe von 6000 Exemplaren erreicht hat, für weiteste Verbreitung im deutschen Sprachgebiete der Schweiz somit gefordert ist, werden künftig auch Inserte in das Blatt aufgenommen. Der Insertionspreis wurde auf 10 Eis. pro Stück gepflegte Seiten festgesetzt, bei dauernder Insertion Rabatt. Besonders an unsere Gesinnungsfreunde richten wir die Bitte, unser Blatt auch auf diese Weise zu unterstützen.

Verlag des Freidenker.

Vereinstafel.

Freidenker-Vereine.

Luzern.

Präsident: Fr. Karrer, Luzern, Kleinmattstr.

Chaux-de-Fonds.

Präsident: Edm. Hafner, Stand 6.

Baden (Aargau).

Präsident: Ivan Levitsky, Bettingen (Aargau), Gartenstraße 514.

Vereinslokal: Adlerstübl, Mittlere Gasse. — Monatsversammlung jeden 1. Dienstag im Monat.

**Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft**

von

Prof. Wahrhund, Innsbruck

(In Österreich konfisziert)

Vollausgabe zu beziehen gegen Vereinigung von 70 Ap. durch

Deutsch-schweiz. Freidenkerbund

Geschäftsstelle

Höchstrasse 3, Zürich V.

Redaktion: Gg. Eder, Zürich

Druck von Conzett & Cie, Zürich III.